

Der Mann sieht gut aus. Er quatscht, als ginge es um Leben oder Tod. Sein Schläger nickt mir aufmunternd zu: Mädchen, da musst du doch handeln, das kannst du allemal. Ich stelle mich völlig blöd und kann auf einmal auch kaum noch Italienisch.

Gisela: Jetzt liege ich mit gefesselten Händen auf dem Bett. Der alte Killer hat sich zu mir gesellt, er steckt mir seine Zunge in den Mund. Ich bin total geschockt. Ich tue so, als müsste ich kotzen. Schon packt ihn der Zorn. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung setzt er seine Hand ein. „Ihr Nutten, ihr seid bezahlt worden. Ich habe gesehen, wie du das Geld eingesackt hast.“ So haben die Männer den Handel verstanden: Wir sind Playgirls in ihren Augen, und zwar welche aus der Escortliga ... und eben nicht zwei erleuchtete Filmemacherinnen, denen der gute Onkel von der Mafia was zusteckt, weil er doch auch ein kulturelles Gewissen hat. An meinen Haaren zieht mich der Verbrecher wie ein Laken vom Bett und haut mich auf den Teppich. Mein Bademantel verrutscht. Ich werde gewürgt und wundere mich, dass kein anderer eingreift. Ich bin ganz furchtlos und alles erscheint mir klar. Die Zeit friert ein. „Strega.“ Das kenne ich schon aus Umbrien, wo Jutta und ich von Dorfleuten einmal fast gesteinigt worden wären.

Das Stück Scheiße von einem Mann lässt von mir ab, erhebt sich ... und hilft mir sogar auf die Beine und zurück ins Bett. Das alles vollzieht sich so rasch, dass es mir unwirklich vorkommt. Träume ich bloß schlecht? Wo ist meine Schwester?

Jutta: Auf dieser Welt gibt es nur einen Menschen, der Catellone versteht. Angeblich bin ich das. Er sieht in mir einen Stern, ein galaktisches Wunderwesen. Er trägt dick auf, ist immens theatralisch ... und rührt mich doch.